

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17 1/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21 1/2 Sgr.

Inserate:

Die einspaltige, große Zeile 2 Sgr.

Die dito, kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 22. Juni.

Politische Wochenschau.

Auch das Wahlprogramm der alten Fortschrittspartei ist erschienen. Es hält fest an seinem durchaus negativen, kritischen Standpunkt, indem es sich der Reichs-Verfassung gegenüber den Waldeck-Hoverbeck'schen Antrag aneignet. Feindselig und mißmuthig blickt diese, bunt genug zusammengesetzte äußerste Linke auf die Entwicklung Deutschlands, wie sie die Politik der letzten Jahre angebahnt hat. Während man in England stolz darauf ist, durch einander folgende Kompromisse das Ziel bürgerlicher Freiheit und staatlicher Einheit erreicht zu haben, verwerfen die Männer der alten Fortschrittspartei durchweg diesen Weg und konstatiren damit gleichzeitig die dauernde Trennung von ihren früheren Parteigenossen, den National-Liberalen.

Einem Programm gegenüber, welches in einem unfruchtbaren Prinzip seinen Halt sucht, und seine Anhänger zwingt, jeder praktischen Wirksamkeit zu entsagen, macht das Programm der National-Liberalen einen allerdings viel günstigeren Eindruck. Mannigfache Bedenken vermögen wir demungeachtet nicht zu verschweigen, und wenn eine solche Kritik in Kreisen kaum angebracht erscheinen möchte, in denen die liberale Partei mit vollem Rechte an einem Manne festhalten wird, dessen bisherige Thätigkeit, mag sie von radikalerer wie von gemäßigerer Seite in manchen Punkten auch anfechtbar sein, die beste Garantie giebt, so ist zu bedenken, daß in solchen Zeiten die Grundsätze diskutiert werden müssen, auf welche die Partei sich stützt.

Offen gesagt, geben wir mehr auf die Unterchriften, als auf den Inhalt des national-liberalen Programmes. Wir bedauern, daß Männer, wie Miquel, Simson, Michaelis u. A. nicht darunter sind, aber Braun, Koepell, Benjigsen, Ewesten, v. Baerß u. A. m. geben die Garantie, daß diese Partei den Weg praktischer Politik, weiser Kompromisse nicht verlassen wird, der sie im norddeutschen Parlament so bedeutende Erfolge zum Wohle des Landes erreichen ließ.

Ungern vermiffen wir eine rückhaltlose Würdigung und Anerkennung der deutschen Politik unserer Regierung, welche sich bis zu dieser Stunde als korrekt erwiesen hat. Thatsächlich wird die Partei sie in der weiteren Durchführung derselben unterstützen, ist sie doch seit dem Reichstage mit Recht ebenfalls dafür verantwortlich, aber man mußte das auch in einem solchen Altkreise unumwunden aussprechen. Statt dessen richtet man die Kritik sofort gegen die eben vollendete Verfassung, und scheint bei ihr alsbald „die bessernde Hand“ anlegen zu wollen. Es ist nun ganz offenbar, daß davon jetzt noch gar nicht die Rede sein kann. Wir müssen froh sein, unter Dach und Fach gekommen zu sein, und die Zeiten sind wahrlich noch nicht geeignet, um die Grundlagen des Gewonnenen wieder in Frage zu stellen. Erst, wenn der deutsche Partikularismus gründlich beseitigt ist, wenn der deutsche Staat so weit gediehen, daß äußerer Widerspruch nicht mehr zu hören ist, werden diese Wünsche berücksichtigt werden können. Es scheint uns aber nicht richtig, Unmögliches als möglich darzustellen, und wir fürchten, daß die Anschauung, es werde im Volke nun die radikale Partei an Boden verlieren, wenn man nun nicht die Freiheits-Rechte besonders betone, zu diesem Fehler geführt hat. Aus gleichem Grunde ist denn auch wohl die Speisefarte der schönen Gerichte, die alle erlangt werden sollen, so groß geworden. Es sind zwei und vierzig! Wir meinen, auch für einen gesunden Volksmagen etwas viel! Wären wir sechs Jahre zurück auf das Programm der Fortschrittspartei verweisen — was ist erreicht? Ideale sind gewiß schön, aber die Politik ist doch nichts Anderes, als „die Wissenschaft des Möglichen“, und hat die Aufgabe, nur das Erreichbare erstreben zu lassen. Ueber Einzelheiten referiren wir später.

Der Zollverein kann als rekonstruirt angesehen werden. Bayern hat seinen Widerstand bald aufgegeben, und ganz Deutschland besitz fortan ein Parlament, welches trotz seiner engeren Kompetenz bald die größte Bedeutung für die Einigung Deutschlands gewinnen wird. Nach und nach fallen die

eigentlich staatlichen Funktionen der einzelnen Staaten immer mehr an das Bundes-Präsidium, und die Fürsten behalten wenig mehr, als die leere Repräsentation. Diese aber dürfte ihren Vätern doch bald zu kostbar werden. Gerade im Auslande sieht man die vollständige Einheit Deutschlands sich aus diesen Anfängen unaufhaltsam entwickeln.

In Oesterreich sind dem Reichstage an sich ganz vortreffliche Gesetze vorgelegt worden. Damit werden aber die ungeheueren Schwierigkeiten der Lage nur überbündet, der Ragenhaß, wie die finanzielle Noth, die Gefahren des Dualismus endlich, bleiben dieselben. Vor Allem aber — wer steht dafür, daß man in den höchsten Kreisen Wiens nicht auch dieses Experimentes wieder einmal müde wird, wenn die Wogen der Bewegung etwas höher gehen, daß man dann zu der Vereinigung des Militair-Despotismus und der Herrschaft der Ultramontanen über die Geister nicht zurückkehrt? Jede Garantie der Stetigkeit und der Dauer fehlt in Oesterreich.

Daß es in Paris zu eigentlichen Verabredungen nicht gekommen ist, wird allgemein bestätigt. Inzwischen dauern die Besuche der Souveraine wie die Festlichkeiten in Paris fort, und sollen die Kritik der Franzosen abwenden von ihren traurigen inneren Zuständen, und den Ausgang der Expedition nach Mexiko, wo das Schicksal des Kaisers Max noch immer unentschieden ist, verschleiern. Prinz Napoleon ist aus Italien nach Paris zurückgekehrt. Prinz Humbert von Italien geht nach Wien, und Franz Joseph soll mit Victor Emanuel in Paris zusammentreffen. Man will eine Alliance zwischen Oesterreich, Frankreich und Italien zu Stande bringen, deren Spitze sich natürlich gegen Deutschland richten würde. Wir meinen aber, es hat gute Wege mit dieser Gefahr.

In England beräth man an der Reform-Bill weiter, und bald wird das Unterhaus ein anderes Gesicht erhalten haben. Gelegentlich hat Lord Stanley übrigens zugegeben, daß die Kollektiv-Garantie für Luxemburg in seinen Augen eigentlich ein arger Schwindel ist, und daß, wenn die Neutralität derselben verletzt werden sollte, jede der Garantie-Mächte, trotz des Vertrages vom 11. Mai, thun kann, was sie für vortheilhaft hält.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. Die „Prov. Corr.“ meldet: „Am Montag (24.) findet die zweite endgiltige Abstimmung über die Reichsverfassung im Herrenhause statt. An demselben Tage soll der Schluß der Landtagsession im Allerhöchsten Auftrage entweder durch den Minister-Präsidenten Grafen Bismarck, oder, wenn dieser Berlin schon verlassen haben sollte, durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Staats-Ministeriums, Freiherrn v. d. Seydt, erfolgen. Wenige Tage darauf wird die Reichsverfassung gleichzeitig in allen Staaten des Norddeutschen Bundes amtlich verkündet werden.“

Die Vereinbarung in der Zollvereinsfrage mit allen süddeutschen Staaten ist also eine vollendete Thatsache, sagt die „Post“. Die Machinationen der abgeleiteten Parteien in Bayern haben nicht zu verbinden vermocht, daß auch dort an maßgebender Stelle die Ueberzeugung durchdrang, Bayern dürfe sich nicht isoliren und müsse daher auf die preussischen Propositionen, denen sich im Wesentlichen die anderen süddeutschen Cabinete bereits angeschlossen hatten, eingehen. Die Entschiedenheit, welche Fürst Hohenlohe in der letzten Stunde bewies, indem er mit dem Präliminarvertrage stehen oder fallen zu wollen erklärte, hat jedenfalls den Ausschlag gegeben. Die Unterzeichnung ist bahrischerseits vorbehaltlich unwesentlicher Modificationen erfolgt.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin vom 18. telegraphisch gemeldet: Es wird versichert, daß Bayern der Uebereinkunft vom 4. d. M. wegen Erhaltung des Zollvereins beigetreten. Die Nachricht von einer Verständigung Preußens mit Dänemark wegen Rückgabe Nordschleswiger Distrikte ist nicht begründet. — Der König reist am 27. d. Mts. mit den Prinzen

zu den Festlichkeiten nach Vlegny und Weßlau und kehrt am 28. d. M. Abends zurück.

Das Preussische Strafrecht soll nach der „N. Ztg.“ nunmehr in allen neu erworbenen Ländern eingeführt werden.

Der Kronprinz macht im Juli eine Inspektionsreise, begiebt sich dann auf kurze Zeit wieder nach Paris und geht darauf nebst der Frau Kronprinzessin in ein Nordseebad.

Der Handelsminister hat die königl. Eisenbahndirektionen beauftragt, in dem Bereiche ihrer Verwaltung in den Courier-, Schnell- und Eilzügen, soweit dieselben Wagen dritter Klasse mit sich führen, auch für die Reisenden dieser Klasse ein Coupé, oder, wenn es das Bedürfnis erfordert sollte, mehrere dergleichen für Nichtraucher zu reserviren, nachdem bei der königl. Ostbahn bereits seit dem Frühjahr des vergangenen Jahres versuchsweise eine solche Anordnung in Ausführung gebracht und als sehr zweckmäßig befunden worden ist, da diese Coupés dort von dem nichtrauchenden Publikum, insbesondere von Damen, stets besetzt und so besucht gewesen sind, daß das Fortbestehen und die Ausdehnung der Einrichtung auf allen Eisenbahnen sehr angemessen erschien.

Der Parteikampf der Gegenwart ist in Breslau schon sehr eklatant zum Ausbruch gekommen. Der Arbeiterverein hat nämlich eine Resolution gefaßt, in welcher er sich gegen die Mehrheit des Norddeutschen Reichstages und des Preussischen Abgeordnetenhauses ausspricht, indem er in der Annahme der Bundesverfassung die Gefahr absoluter Militairherrschaft sieht. Die liberale Presse, welche diese Thatsache beschönigt, versuche die Volksmenge zu corrumpiren. In Folge dieser Aeußerung hat Dr. Stein, der Redacteur der „Berl. Ztg.“, dem Arbeiterverein erklärt, daß die Verdächtigung dieser Corruption auch ihn treffe, und daß er deshalb nicht mehr Lehrer des Vereins sein könne. „Auf Dank!“ sagt er am Schluß seines Schreibens, „habe ich während und für meine politische Wirksamkeit nie gerechnet, aber ich habe wenigstens geglaubt, verlangen zu können, gegen persönliche Beleidigungen und Verdächtigungen geschützt zu werden. Es ist Ihnen, geehrte Herren, gelungen, diesen Glauben zu zerstören.“

Die Moskautfahrer werden demnächst in Prag zurück erwartet und es soll ihnen von den Russenfreunden ein solennier Empfang bereitet werden, „wenn nichts dazwischen kommt“. Einstweilen lassen sich die Czechischen Blätter zustimmende Kundgebungen für die Anbahnung näherer Beziehungen zu Rußland aus den verschiedensten Czechischen Ortschaften telegraphiren. Der Vorschlag, daß die slavischen Stämme in Oesterreich sich, statt des Deutschen, des Russischen als gemeinsamer Sprache bedienen und mittelst desselben auch in der Oesterreichischen Volksvertretung ihre Gemeinsamkeit documentiren sollen, ist, wie sich nun herausstellt, Russischen Ursprungs und von Russischer Seite aus in Petersburg und Moskau den Oesterreichischen Slaven insinuiert worden. Der Vorschlag wird aber wohl ein frommer Wunsch bleiben.

Louis Napoleon hat seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, die Versicherung gegeben, er sei mit Rußland und Preußen in kein bestimmtes Bündniß getreten, hoffe aber, daß der Friede erhalten werde. In der letzteren Erklärung liegt immer viel Neigung zum Anschluß, schreibt die „Ref.“, und ihr entspricht die Aeußerung des officiellen „St. Petersburger Journals“, daß die Allianz zwischen Frankreich und Rußland höchst wünschenswerth, ja eine Nothwendigkeit sei.

In diplomatischen Kreisen ist eine Circulardespeche des französischen Ministers des Auswärtigen an die Vertreter Frankreichs im Auslande aus Anlaß der Pariser Fürstenthumszusammenkunft signalisirt. Nach den vorläufigen Mittheilungen legt der Marquis de Roussier auf die stattgehabte Zusammenkunft der Monarchen von Rußland, Preußen und Frankreich einen sehr hohen Werth, und er findet in dem persönlichen Verkehr und Meinungsaustausch derselben eine nicht hoch genug zu schätzende Garantie für die dauernde Erhaltung des Friedens; gleichzeitig aber soll de Roussier Veranlassung nehmen, der Unterstellung entgegenzutreten, als ob irgend eine Ab-

machung oder sonst ein gegenseitiges Engagement stattgefunden habe, wie das auch in Berlin officiell bereits geschehen ist. Das sei durchaus nicht der Fall, und Frankreich bleibe allen europäischen Fragen gegenüber nach wie vor in derselben Freiheit, in welcher es sich vorher bewegt. Das Unwohlsein des Kaisers Napoleon, das nur ein leichtes und nach den letzten Nachrichten bereits wieder gehoben ist, hat gleichwohl in Paris große Beunruhigung verursacht. Die Sachen stehen eben noch immer so in Frankreich, daß die Frage, wer wird Louis Napoleons Nachfolger sein, nicht so einfach zu beantworten ist.

— Auch der Schwiegersohn der Königin Pomare hat, da er sich auf den Gesellschaftsinseln langweilt, die Reise nach Paris angetreten. Er verbirgt aber unter dem Titel Prinz Mahefago nur seinen guten französischen Namen Rocques, da er ein geborener Pariser und bis vor zwei Jahren Gesangbegleiter im Variété-Theater gewesen, als sich die dort erzogene Tochter der Königin Pomare in ihn verliebte.

— Der „Moniteur“ zeigt an, daß die internationale Münz-Conferenz sich am 17. im Ministerium des Auswärtigen versammelt hat. Vertreter waren auf derselben: Frankreich, England, Oesterreich, Baden, Bayern, Belgien, Dänemark, Spanien, die Vereinigten Staaten, Griechenland, Italien, die Niederlande, Schweden und Norwegen, die Schweiz, die Türkei und Württemberg.

— Die „Piemonteseische Ztg.“ theilt mit, daß man von dem Banquier Bellinzaghi aus Mailand, als dem mutmaßlichen Nachfolger Ferraras, als Finanzminister Italiens spreche. Die Commission, welche sich mit der Angelegenheit der Kirchengüter zu beschäftigen hat, hält häufig Sitzungen. Sie soll das Project und die Convention des Ministeriums völlig haben fallen lassen.

— Man schreibt dem „Monde“ aus Rom: „Seiden Tag treffen zahlreiche Fremde hier ein. Bis jetzt befinden sich 18 bis 19 französische Bischöfe in der ewigen Stadt, außerdem sind noch viele andere französische Priester angekommen. Bereits zählt man deren 250 und man hofft, daß diese Zahl während der Canonisationsfeste selbst bis auf 1200 sich erheben werde. Sämmtliche Jöglinge des Seminars von Montauban werden erwartet.“

— Aus England kommen bedenkliche Nachrichten über Wuthausbrüche der Irlander in Waterford und Birmingham. In der letzteren Stadt ist ein förmlicher Religionskrieg entbrannt. Die Katholiken wütheten gegen die Protestanten in einer Weise, wie sie lange nicht vorgekommen ist, so daß auf's Strengste gegen sie eingeschritten werden mußte. Nach dem Ausbruch am Sonntag tobte der Aufruhr noch den Montag hindurch. Die Steigerung des Irischen Fanatismus ist ein böses Zeichen der Zeit. Danach zu urtheilen, haben wir zu besorgen, daß noch öfter Verwüsthungen zu Aufständen in Irland vorkommen werden.

— Aus den Dänischen Zeitungen ersehen wir, daß die Dänische Regierung der Preussischen in der Nordschleswigschen Angelegenheit so schroff gegenübersteht, daß an eine Ausdehnung noch nicht zu denken ist. Die Dänische Regierung verlangt auf das Trostigste ganz Nordschleswig, mit Einschluss von Düppel und Alsen, weigert sich, die vom Grafen Bismarck auf 230 Mill. Fr. normirten Schulden zu übernehmen, weil sie die Kriegskosten nicht ersetzen will und erklärt, daß sie keine Garantie für die Beachtung der nationalen Rechte der Deutschen in Nordschleswig übernehmen könne, weil daraus nur fortwährend Einmischungen hervorgehen würden. Das ist der alte Trost und die alte Wuth der Dänen gegen Deutschland, sagt die „Ref.“ So lange sie noch Macht über die Regierung haben, ist eine Einigung mit dieser unmöglich. Die Mißhandlungen der Deutschen Nationalität, welche sich die Dänen seit 1850 in den Erbherzogthümern zu Schulden kommen ließen, hat uns wahrlich nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht auferlegt, die Deutschen, welche ihnen noch unterworfen werden könnten, vor ihrer Brutalität sicher zu stellen. Wollen sie darauf nicht eingehen, so können wir ihnen von Nordschleswig gar nichts überlassen. Mögen sie sich dann damit trösten, daß eine Krisis eintreten werde, die ihnen zu ihrem Rechte verhilft! — Man erhebt hieraus, daß die Dänen noch sehr stark auf die Französische Hilfe rechnen.

— In Dalmatien sind Verschwörungen entdeckt worden, die eine Action zu Gunsten Montenegro's bezwecken; so scheint aus einer Agramer Depesche der „N. Fr. Pr.“ in Wien hervorzugehen, wonach das Statthalterei-Präsidium von Zara das Agramer Präsidium ersucht hat, keinem internirten Montenegriner einen Urlaub nach Dalmatien zu erteilen, weil Conspirationen entdeckt worden seien.

Mexiko. Der „Courrier des Etats Unis“ vom 4ten Juni enthält Schriftstücke, welche zwischen dem Cabinet von Washington und Suarez bezüglich des dem Kaiser Maximilian vorbehaltenen Schicksals ausgetauscht worden sind. Es geht aus denselben hervor, daß Suarez damals entschlossen schien, Maximilian und seine Gefährten nicht als Kriegsgefangene, sondern als „Verbrecher“ zu behandeln. Der „Courrier des Etats Unis“ hatte wenig Hoffnung, daß der Präsident sich zu humanen Gefinnungen bekehren könnte. Dagegen theilt man der Pariser „France“ einen vom 4. Juni datirten Brief aus Newyork mit, welcher diesen Andeutungen widerspricht. Der Vertreter von Suarez in Washington, Herr Romero, hätte danach Herrn Seward, der sich bekanntlich lebhaft für die Rettung Maximilians verwendete, erklärt, daß er zwar noch keine direkte Antwort auf die von der Regierung der Vereinigten Staaten gemachten Vorstellungen erhalten habe; doch glaube er zu wissen, daß alle in Queretaro gefangen genommenen Ausländer, Franzosen, Oesterreicher, Belgier, nach den verschiedenen Häfen geschafft worden wären, von wo sie nach Europa abreißen sollten. Er habe die Ueberzeugung, daß der Kaiser Maximilian wie sie behandelt würde.

Cavalcada.

(Fortsetzung.)

„In Ems hatte ich die glückliche Chance, das kleine Mädchen bei einer guten armen Bürgers Wittwe unterzubringen, welche, selbst Mutter mehrerer Kinder, Cavalcadas reiches Kostgeld für eine vom Himmel gesandte Hilfe anah und mir die tiefste Verschwiegenheit angelobte, als ich ihr, scheinbar nothgedrungen, anvertraute, das Kind sei die uneheliche Tochter eines vornehmen Herrn, der dasselbe aus Furcht vor der Rache seiner eifersüchtigen Gemahlin in größter Heimlichkeit erziehen lasse.“

„Mit tödtlicher Angst im Herzen langte ich wieder in M. an, wo ich mich der Herzogin zu Füßen warf und ihr unter heißen Thränen ansahle, wenigstens in Ems die gefährlichen Besuche bei ihrer Tochter zu unterlassen, durch welche noch unser Aller Verderben veranlaßt werden würde. Sie war erschüttert und versprach sich meinen Vorstellungen zu fügen.“

„In Ems veranstaltete ich es, daß sie ihr Töchterchen auf Spaziergängen sah und sich enthielt dasselbe in seiner Behausung zu besuchen, was hingegen ich ziemlich oft thun mußte um ihr Bericht über das Kind erstatten zu können. Es währte aber nicht lange, so gewährte ich, daß mir auch auf diesen Gängen nachzuspüren begonnen ward, wodurch meine Unruhe bis zum Unerträglichem gesteigert wurde. Eines Tages, da ich mich vergeblich bemüht hatte ein paar Männer zu deroutiren, welche meinen Schritten mit der ausdauerndsten Beharrlichkeit folgten, flüchtete ich voll Verzweiflung in eine Kirche, wo ich mich in einem dunkeln Winkel barg und zu Gott und allen Heiligen um Beistand rief. Da, in meiner höchsten Noth, ward mir, wie ich glauben muß, eine Eingebung von oben. Als ich die Kirche verließ, war mein Entschluß gefaßt: ohne Vorwissen der Herzogin that ich sogleich die einleitenden Schritte und am nächsten Abend brachte ich Cavalcada zu dem Tischen Ehepaare. Somit war ich meiner größten Sorge enthoben. Sie werden sich, Herr Doktor, über die Umständlichkeit meiner Erzählung wundern, aber ohne diese peinliche Genauigkeit meiner Mittheilung wäre es für Sie unmöglich, das Folgende zu begreifen und gehörig zu würdigen.“

„Nach reiflicher Ueberlegung, wenngleich mit wahren Leidwesen, faßte ich bei dieser Gelegenheit den Entschluß, meiner Herrin eine falsche Nachricht über den plötzlichen Tod ihres Töchterchens zu überbringen. Die scheinbare Treulosigkeit kann nur in meiner festen Ueberzeugung einige Entschuldigung finden, einzig und allein durch dieses harte Mittel der unaufhörlichen und, ach, so folgenschweren Unvorsichtigkeit der Herzogin ein für alle Male ein Ende machen zu können. Doch gelobte ich mir selbst, ihr dereinst, wenn die Sache vergessen und des Herzogs Argwohn längst eingeschlafen sei, ihre Tochter wieder zu bringen.“

„Was ich vorher sah geschah: sie beweinte eine Zeitlang den Verlust ihres Kindes, und tröstete sich endlich ruhig. Es geschah aber noch etwas, das ich nicht vorausgesehen hatte. Durch den vermeintlichen Tod ihrer Tochter war sie nicht nur ihrer ganzen Besorgniß enthoben, sondern auch das Motiv war verschwunden, welches sie zu einiger Rücksicht gegen mich nöthigte. Zudem schien ihr maßloser Stolz durch die beständige, denselben unablässig demüthigende Gegenwart einer Person zu leiden, welche im Besitze ihres gefährlichsten Geheimnisses war und ihr eine so schwere Schuld der Dankbarkeit auferlegt hatte, daß ihr dieselbe endlich zur unerträglichen Last wurde. Sie ward launisch, endlich heftig und hart gegen mich und ergriff begierig jede Gelegenheit, mich zu demüthigen und zu fränken.“

„Eines Tages überhäufte sie mich, dieser neu angenommenen Gewohnheit nach, einer ganz geringfügigen Ursache halber mit den schonungslosesten Vorwürfen, bis ich endlich im Innersten verletzt in die Worte ausbrach:

„Ich hätte es nie für möglich gehalten, Durchlaucht, daß langjährige, mit so vielem Eifer und uneigennütziger Treue geleistete Dienste so schnell vergessen und auf solche Weise belohnt werden könnten.“

„Dieser wohlverdiente Vorwurf brachte sie vollends außer sich.“

„„Unverschämte!““ knirschte sie todtbleich mit bebenden Lippen, „„wagst Du es?! Fort aus meinen Augen und laß Dich nie wieder vor mir blicken!““

(Fortsetzung folgt.)

Landsbergs Garnisonen, seine Cantonirungen u. nennenswerthe Durchmärsche.

(Fortsetzung.)

Im Novbr. desselben Jahres wieder einberufen, ging das Bat. nach Schlefen, von hier aus im Früh-

jahr 1849 nach Baden, woselbst es unter dem Befehl des Prinzen von Preußen — unseres jetzt regierenden Königs — den Feldzug gegen die Insurgenten mitmachte. Im Herbst wieder zurückgekehrt, wurden die Mannschaften entlassen. Nach der Mobilmachungs-Ordnung von 1850 auf Kriegeskärte gesetzt, ging das Bat. von hier nach der Mecklenburgischen Grenze und traf im Frühjahr 1851 wieder ein.

1859 auf längere Zeit mobil, ging aus demselben das 3. Bat. des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 48 hervor, welches nach seiner Formation von hier nach Gützin verlegt wurde.

Im vorigen Jahre wieder einberufen, rückte das Landw.-Bat. hier aus, und marschirte nach Berlin, woselbst es während des Krieges den Garnisondienst versehen mußte.

Was nun die Landwehr-Cavallerie anbelangt, so wurde dieselbe ebenfalls mehrere Male einberufen. 1831 ging die 3. Est. des 14. Landwehr-Regts. wegen polnischen Unruhen von hier nach dem Großherzogthum. 1850 marschirte unsere 3. Est., nun zum 8. Landwehr-Regiment gehörig, nach der Mecklenburgischen Grenze und kehrte im Frühjahr 1851 wieder zurück.

1859 kamen die beiden hier in Landsberg mobil gemachten Ests. des 2. Landwehr-Regiments. Regts. nicht zum Ausmarsch, machten jedoch im vorigen Jahre den Marsch bis nach Prag.

Die Namen der Bezirksfeldwebel unseres Kreises von 1816 bis heute sind folgende: Grawert (1816—23), Kaiser (1823—48), Kinnert 1848—49) und Zende (1849 bis jetzt).

Am 15. Oktober 1820 rückte das 3. Dragoner-Regiment (Neumärkisches), nachdem es seit 1811 aus der Garnison gewesen, an den Feldzügen von 1813—15 ehrenvollen Antheil genommen und 5 Jahre jenseits des Rheines gestanden, aus der Provinz Sachsen, woselbst es zuletzt cantonirte, unter dem Obristen v. Dossow, hier ein und wurde mit großen Jubel empfangen.

Das Jäger-Detachement dieses Regts., größtentheils aus Neumärkern bestehend, welches unter dem Rittmeister v. Mohr, dem wilden Mohr, so manchen kühnen Reiterzug ausführte, hatte gleich nach der Beendigung der Feldzüge den Rückmarsch in die Heimath angetreten, und erfreuten sich die Sieger eines würdigen Empfanges. Die neunjährige Abwesenheit des Regiments aus seiner Friedensgarnison hatte die Sympathien, welche Landsbergs Bürger stets für ihre Dragoner hatten, nur erhöht; und folgten auch während des Krieges im Geiste die Einwohner unserer Stadt den Siegeszügen der berühmten „Dragoner von Bachau“.

Das Einberufen zwischen Landsbergs Bürgern und den Soldaten wurde schon im vorigen Jahrhundert stets als ein vortreffliches gerühmt.

Unser Landsmann, der berühmte Prof. Preuß, machte uns bei Gelegenheit des Einzuges des Dragoner-Regiments Ratte aus der Rheincampagne 1795 folgende Mittheilung:

„In festlichem Jubel wurde das Regiment No. 4 bei seiner Heimkehr in die Friedensgarnison Landsberg empfangen. Soldat und Bürger hatten stets in brüderlicher Eintracht gelebt; also feierte die Stadt ein wahres Familienfest, indem sie die vielfach Geprüften, vielfach Bewährten wieder in ihre Mauern einziehen sah; auch dichterische Früchte wurden mit den Vorbeerkränzen dargeboten, weil das Herz zum Herzen sprechen wollte; und darum werde hier wenigstens der eine Zufuß aufbewahrt:

Willkommen Ihr Krieger,
Willkommen Ihr Sieger,
Willkommen vom Rhein;
Empfange die Krone,
Dem Sieger zum Lohne,
Dem Sieger vom Rhein!“

Mit derselben Herzlichkeit und wie anno 1795, wurden auch 1820 die befehlhabenden Sieger aus den Freiheitskriegen begrüßt, und das alte Verhältniß von ehemals wieder erneuert und fortgesetzt. Wohl selten konnten ein Commandeur und seine Soldaten in einem bessern Verkehr mit den Einwohnern einer Stadt leben, als die Bürger Landsbergs mit dem alten Dossow und den Dragonern des 3. Regiments.

(Fortsetzung folgt.)

Dem Herrn Prediger Kubale für seine trostreichen Worte am Grabe unserer geliebten Tochter und Schwester **Albertine Klawe**, so wie allen Denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen, hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Landsberg a. d. W., den 20. Juni 1867.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Für Augenfranke

empfehle ich meine vorzüglichsten **Brillen, Loupen, Vornetten** etc. etc. Reparaturen und das Einschleifen von Gläsern wird sauber und schnell ausgeführt von

Rudolph Hohmann,
Chirurg, Instrumentenmacher,
Wollstraße 71.

Feine Brabanter Sardellen
empfang und empfiehlt billigt
Adolph Klockow.

Am Dienstag ist in der Wasserstraße ein fein gehäkelter Kragen, mit braunem Sammetband durchzogen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen abzugeben bei

Carl Klemm.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Prediger Hembs aus Culam.

Nachmittag: Herr Archidiaconus Walther.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Nothnagel.

Nachmittag: Herr Prediger Walther.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Geboren.

15. Juni. Dem Arbeitsmann Zierath ein Sohn.
17. " Dem Schuhmacher Hückmann eine Tochter.
17. " Dem Lehrer Fellmann ein Sohn.
18. " Eine uneheliche Tochter.
18. " Eine uneheliche Tochter.
18. " Dem Eigenthümer Luck ein Sohn.
18. " Dem Eigenthümer Döring zu Bürgerwiesen eine Tochter.
21. " Dem Schmied Venz ein Sohn.

Gestorben.

17. Juni. Dem Eigenthümer E. Klawe eine Tochter, 27 J. 7 M. 12 J.
17. " Der Kreisgerichtsbote E. R. Jodisch, 48 J. 1 M. 15 J.
18. " Dem Weichensteller Siepert 1 Sohn, 6 M. 4 J.
19. " Dem Hauptsteueramtsdiener Wollmach eine Tochter, 1 J.
20. " Dem Fleischermeister Keil ein Sohn, 4 M. 24 J.

Bekanntmachung.

Die Jechower Straße, vom Siepelt'schen Grundstück ab bis zum Hopfenbruch, ist vom Montag den 24. d. M. ab auf 8 bis 10 Tage wegen Ausführung der Chauffurung daselbst für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Landsberg a. d. W., den 21. Juni 1867. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der, bei freien Hand- und Spanndiensten auf 126 Thlr. und 30 Thlr. veranschlagten Reparaturen auf dem Pfarrgehöft zu Genninisch-Warthbruch soll an den Mindestfordernden nach Prozenten ausgeteilt werden, wozu Termin auf

Sonnabend den 29. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale anberaumt ist, zu dem qualifizierte Bau-Unternehmer eingeladen werden. Die Anschläge sind täglich hier einzusehen.

Biez, den 20. Juni 1867.

Königl. Domainen- u. Polizei-Amt.

Auction.

Das zur Kaufmann Völke'schen Concursmasse gehörige

Material- und Farbwaaren-Lager, einige Weinorräthe, darunter circa 30 Flaschen Champagner, ein Faß Zucker-Syrup, mehrere Fässer Wagenschmiere, 2 Mulden Blei etc.,

sowie die sämtlichen Geschäfts-Utensilien, darunter:

eine große Brückenwaage, eine Kaffee-Röstmaschine, kupferne und messingene Waageschalen, leere Gefäße, und diverse Möbel, Haus- und Küchengeräthe, darunter ein großes Sopha, birkene Tische, Stühle, ein Schreibpult, eine große Marquise etc., sollen

am Montag den 24. Juni d. J.

und am folgenden Tage,

jedesmal von 9 Uhr Vormitt. an, in dem bisherigen Völke'schen Geschäfts-Lokal meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commissar.

Auction.

Donnerstag den 27. Juni cr., von

9 Uhr Vor- und 2 Uhr Nachmitt.,

sollen Angerstraße No. 9 hier ein herrschaftliches Mobiliar, bestehend aus: Mahagoni-, birkenen und fichtenen Möbeln, als: 2 Sophas, 1 Schlafsofa, 1 großer Pfeilerspiegel mit Marmorplatte und Console, 3 Spiegel mit Goldrahmen, 2 Kleider-Spinde, 1 Weißzeugspind, 1 Kommodenspind, 1 Kommode, 2 Sophas mit Tischdecken, 1 Ausziehtisch, 1 Nähtisch, kleine Tische, Waschtische, 2 Rohrstühle, 6 Bettstellen, 1 fichtenes Garderobenspind, Küchenspinde, Küchentische und andere Hausgeräthe, sodann: 1 goldene Cylinderuhr, 1 Bronze-Stuhr, 6 Stand herrschaftl. Betten mit Bezügen, 2 Stand Gefindebetten, Fenstergardinen, 2 Delgemälde, Kupferstiche, 1 Fernrohr, 1 Scheibenbüchse, 1 Nivellir-Instrument, 1 Wasserwaage, Gyps- und Steinapp-Figuren, silberne Suppen-, Eß-, Thee-, Kinder- und Pauschlöfel, Erbkant's Zeitschrift für Bauwesen und andere baumwissenschaftliche Schriften, Streit's Kriegs- und Friedens-Atlas, Becker's Weltgeschichte, Lateinische, Französische, Englische Lexika und deutsche Classiker, 1 Jagdschleichen, 2 Geläute, 1 Pferdegeschirr, 2 Arbeitswagen und 1 Wachtlade, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Sachen können erst am Auctionstage besichtigt werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Ein Portemonnaie mit etwas Geld-Inhalt ist gefunden worden. Abzuholen bei E. R. e. n. n., Cüstrinerstraße No. 13.

Wildschwein-Auction.

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr

soll bei mir, Cüstrinerstraße No. 8, ein gestern geschossener Keuler in einzelnen Braten nebst dem kleinen Fleisch und der Haut meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commissar.

Gras-Verpachtung.

Unterzeichnetes Dominium verpachtet 1300 Morgen Dominial-Wiesen von Tamsel und Warnick, und hat hierzu einen Termin auf Sonnabend d. 29. Juni, früh 8 Uhr,

vor hiesigem Schlosse anberaumt. Die Pacht-Bedingungen liegen im Polizei-Bureau im Schlosse zur Einsicht offen, und werden auch im Termine bekannt gemacht werden.

Schloß Tamsel, den 13. Juni 1867.

Das Dominium.

Graf von Schwerin.

Obst-Verpachtung.

Die von Lorenzdorf nach Zahnsfelde führende Kirchen-Allee soll

Montag den 24. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Lehnshulzen-Amt hierelbst meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Lorenzdorf, den 19. Juni 1867.

Das Dorfgericht.

Verpachtung.

Ich beabsichtige, meine zu Marienspring belegene Wiese, von 100 Morgen,

am Sonntag den 23. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verpachten.

Gutsbesitzer F. Weissmann.

Bruchwirthschafts-Verkauf.

Meine zu Erbenswunsch bei Driesen (Neuteich) belegene Bruchwirthschaft, 45 Magdeburger Morgen groß, durchweg guter Boden, welcher sich im besten Culturzustande befindet, die Gebäude sind massiv und fast neu, bin ich Willens, Umzugs halber mit auch ohne todtem und lebendem Inventario aus freier Hand zu verkaufen.

Kauf-Bedingungen werden nach Belieben gestellt; auch können 1500 bis 2000 Thlr. darauf stehen bleiben.

Kaufliebhaber können den Kaufpreis und die anderweit zu verabredenden Bedingungen bei mir, sowie auch beim Schuhmachermeister Herrn Rohr in Driesen erfahren.

Carl Degner,

Eigenthümer und Gerichts-Schulze zu Erbenswunsch.

Die im Quartal

am Montag den 1. Juli d. J.

zu präsenden, sowie die anzunehmenden Lehrlinge, müssen bis spätestens

Mittwoch den 26. d. M.

beim Unterzeichneten angemeldet sein.

Auch liegen von da ab die Bücher, sowie die Tages-Ordnung, zur Einsicht der Theilnehmenden aus.

Landsberg a. W., den 21. Juni 1867.

Carl Seydel, Obermeister.

Stoggen-Stroh

ist zu verkaufen Cüstrinerstraße 65.

Einige Hundert Centner Kleeheu sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Schmidt, Commissionair.

Das Haus Dammstraße No. 1 ist für einen soliden Preis zu verkaufen.

Brückenstraße No. 12, 1 Treppe hoch, sind ein Mahagoni-Sopha mit Plüschbezug, eine birkene Kommode und dito Spiegel zu verkaufen.

5000, 2000, 1200, 1000 und 300 Thlr. werden zu leihen gesucht; 400 Thlr. sind zu verleihen.

Schmidt, Commissionair.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab

Wilhelmstraße No. 7, eine Treppe. Frau Werck, Heildienerin.

Veränderung halber beabsichtige ich mein Wohnhaus, bestehend aus 4 Unterstuben und 1 Oberstube, mit 2 Morgen Ackerland, zu verkaufen, und wollen sich Käufer direct an mich wenden.

Jechow, den 20. Juni 1867.

Der Tischlermeister F. Demmerling.

Meinen lieben Freunden und Gönnern theile ich ergebenst mit, daß die Kur meiner Augen in Königsberg i. Pr. leider nicht den erwarteten Erfolg gehabt hat. Unter diesen Umständen zog ich es vor, die Heilmeth aufzusuchen, um von hier aus den Dr. Gräfe zu konsultiren.

Allen denen, die durch ihre Milde und Freundlichkeit mein trauriges Schicksal gelindert haben, sage ich meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank.

Adolph Fischer.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein, auch zwei Schneidergesellen, welche tüchtig in ihrer Arbeit sind, finden Beschäftigung bei

F. Krien,

Schneidermeister.

Auch kann ein Lehrling bei mir sogleich eintreten.

Für ein hiesiges Manufactur-Baaren-Geschäft on gros et en détail werden zum Antritt pr. 1. Juli a. c. ein Verkäufer und ein Lehrling gesucht durch

F. G. Kaempff in Frankfurt a. O.

Ein thätiger Inspektor für eine kleine Wirthschaft wird zum 2. Juli d. J. gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Commis und Lehrlinge für Material-Baaren-Geschäfte erhalten noch Engagement durch

F. G. Kaempff in Frankfurt a. O.

Vermietungen.

Ein Laden

mit Comtoir-Stube ist zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen bei

Alexander Bahr.

Priesterstraße No. 2

ist eine Wohnung, vorn heraus, bestehend aus Stube, 2 Kabinets, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhaus etc., zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen; auch kann die Stube möblirt vermietet werden.

Das Nähere beim Wirth.

Eine Wohnung nebst sämtlichem Zubehör ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Wwe. G. o. r. w. e. g. e., Mühlenstraße No. 1.

An einen ruhigen Miether ist zum 1. Oktober d. J. ein Quartier von 2 auch 3 tapezirten Stuben, nebst Küche und Zubehör, billig zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Vorder-Wohnung ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Wollstraße No. 71.

Rohwieserstraße No. 5 sind 2 Stuben nebst Kammern und Stallung sogleich einzeln zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

In meinem neuen Hause an der Heinersdorfer Straße sind mehrere Wohnungen verschiedener Größe zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Wittwe. L. a. u. e.

Probstei No. 3 ist eine Wohnung in der 2. Etage zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Riegele.

Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen

Nichtstraße No. 33.

Zwei Stuben mit Kabinets, Küche und sonstigem Zubehör, sind zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen Cüstrinerstraße No. 35. C. Dräger.

Eine Stube mit Kabinets, Stall und sämtlichem Zubehör, ist sogleich zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen

Dammstraße 16.

Louisenstraße No. 35 ist die obere Wohnung zu vermieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen.

A. G. Müller.

Eine Wohnung ist zu vermieten

Schießgraben No. 1.

Wasserstraße No. 11 sind 2 Wohnungen zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Zwei Parterre-Wohnungen mit Zubehör sind zu vermieten

Wilhelmstraße No. 7.

Mehrere Quartiere sind zu Johanni d. J. zu vermieten

Daderstraße No. 6.

Eine möblirte Stube, unten vorn heraus, ist an einen auch zwei Herren sogleich zu vermieten und zu beziehen

Wilhelmstraße No. 2.

Zwei möblirte Stuben sind zu vermieten und sofort zu beziehen

am Buttermarkt No. 4.

Zwei freundliche möblirte Zimmer sind zu vermieten bei

Carl Münzenberg, Nichtstr. 7.

Wollstraße 55 sind Lager und Wagenremisen, sowie ein Pferdestall, sofort zu vermieten.

M. R. o. s. e. n. b. e. r. g.

Die von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, zubereiteten, durch ihre vortrefflichen Eigenschaften fast in allen Welttheilen bekannten Fabrikate **Liqueur u. Brust-Gelée** sind zu haben bei **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., Louisestraße No. 18, und **E. Handtke** in Biez.

Sehr schönen **setten Matjes-Hering**, das Stück 6 Pf., empfiehlt **R. Schröter.**

Feinste Matjes-Heringe, 3 Stück 2 1/2 Sgr., empfiehlt **Jul. Wolff.**

Delikaten **neuen Matjes-Hering** empfiehlt **Carl Klemm.**

Papier-Bergament-Kragen für Herren, 1/2 Dbd. für 1 Sgr., offeriert **A. Horn,** Priesterstraße No. 2.

Beste Kartoffel-Stärke, das Pfund 2 1/2 Sgr., empfiehlt **R. Schröter.**

Dampfschiffahrt auf der Oder.

Unsere bequem und elegant eingerichteten Räder-Dampfschiffe

Adler, Cüstrin, Frankfurt, Ocan und **Prinz Carl**

unterhalten regelmäßige Passagierfahrten zwischen **Stettin, Cüstrin, Frankfurt a. O.** über **Greifenhagen und Schwedt** vom **14. Juni bis 21. Septbr.:**

Abfahrt von Stettin: jeden Montag, Mittwoch, Freitag früh 6 1/2 Uhr. Ankunft in Frankfurt 9 Uhr Abends. Ankunft in Cüstrin 6 Uhr Abends.

Abfahrt von Frankfurt a. O.: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 7 Uhr. Abfahrt von Cüstrin 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Stettin Nachmittags 5 Uhr.

Die Beförderung von Gütern aller Art geschieht in verschlossenen Kähnen, welche von den Dampfschiffen regelmäßig bugirt werden. Gütertransporte zwischen Stettin und Frankfurt a. O. finden wöchentlich mindestens zweimal, nach Bedürfnis öfter statt. Bei günstigem Wasserstande werden die Güterfahrten bis Breslau ausgedehnt. Nähere Auskunft über Personen- & Güterfahrten erteilen:

in Frankfurt a. O. Herren **Herrmann & Co.**

in Cüstrin Herr **C. L. Silling.**

in Jellin Herr **Hud. Petri.**

Schwedt Herren **Ernst F. Schulz & Co.**

Breslau Herr **C. F. G. Kärger.**

Maltisch Herren **G. L. Töpfer's Söhne.**

Die Stettiner Dampf-Schleppschiff-fahrts-Aktien-Gesellschaft.

Königl. Preuß. Danabrücker 140. Lotterie.

Am **29. Juli d. J.,** also künftigen Monat,

beginnt wieder die 1. Klasse dieser so äußerst günstigen Preuß. Lotterie, welche bei 22,000 Loosen 11,352 Gewinne hat, dabei

30,000, 20,000, 10,000 Thlr. u. Die Einsatze betragen sind bekanntlich geringe, es kostet

ein ganzes Loos für 5 Klassen pro Klasse 3 1/2 Thlr., alle 5 Klassen 16 1/2 Thlr. Es giebt aber hierbei halbe Loose, Viertel-Loose nicht. Der in voriger Lotterie bei mir gefallene

Haupt-Gewinn wurde im Großherzogthum Posen gewonnen. Amtliche Gewinn-Listen, Pläne u. erhält jeder Interessent prompt.

Hermann Block, Stettin, Bank-Geschäft.

Dr. Komershausen's Augen-Essenz hält stets vorräthig **R. Schröter.**

Im Verlags-Bureau in Altona erschien soeben: **Der Untergang der Welt steht nicht bevor!**

In Bezug auf Dr. John Cummings neuestes Buch: Der nahe bevorstehende Untergang der Welt, geschrieben und mit einer richtigen Deutung der Offenbarung Johannis versehen von **A. E. G. H. i. n. o. s.** (Hosprediger an einem deutschen Hofe). Preis 3 Sgr. Vorräthig bei

Volger & Klein.

Caustische Soda (Seifenstein), Soda-Asche, sowie **crystallisirte Soda**, empfiehlt billigt **R. Schröter.**

Frischen **Stettiner Portland-Cement** empfiehlt **Carl Klemm.**

Echte Manilla-Sigarren, von hochfeiner Qualität, offeriert **Heinrich Müller.**

Delikaten Sahnen-Käse, das Stück 2 1/2, 3 und 4 Sgr., empfiehlt **F. W. Habermann.**

Türk. Pflanzen, delikate Sahnen-Käse, sanere Gurken, empfiehlt billigt **E. A. Fuchs, Wollstraße 47.**

Alle Sorten **Maler- und Maurer-Farben**, Bleiweiß, Zinkweiß, alle Sorten Ocker, Copal, Dammar, Bernstein- und Gut-Lack, Vernis de la chine (Fußboden-Glanzack), Kautschuck-Lack, fr. Terpentinöl, Riehnöl, Schleimkreide, Firniß, hell und dunkel, empfiehlt billigt **R. Schröter.**

Der wohlthätige Einfluß auf den kranken und gesunden Körper.

Unser Leben kann nur durch fortgesetzten Stoffwechsel erhalten werden; bei der geringsten Stockung des letzteren haben die Heilnahrungsmittel in ihre Funktionen zu treten.

Den regelmäßigen Blutlauf erzielen die gewöhnlichen Speisen, Unregelmäßigkeit erfordert entweder den Arzt oder die Innehaltung präzipit Diätmittel, deren vorzüglichste nach ärztlichen Ansagen ganz besonders die Höffischen Malzfabrikate sind. Wir nennen speziell das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die in ihrem Geschmacke und in ihrer wohlthätigen Wirkung ganz ausgezeichnete Malz-Gesundheitschokolade, das namentlich für schwache Kinder und ohne Ruttermilch aufzuziehende Säuglinge sehr kräftigend wirkende Malz-Chokoladenpulver, ebenso die Brustmalzbonbons nebst Brustmalzucker, bei Husten und Brustleiden. Alle diese Malzfabrikate beschleunigen den Stoffwechsel ungemein, und dadurch verlieren die Krankheiten ihre Unterlage, so daß der Körper leicht wieder gesund wird. Wägen die folgenden Anerkennungs-schreiben das Weitere besagen. Herrn **Johann Hoff**, Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Greifswalde, 10. April 1867. „Durch den Genuß Ihres herrlichen Malzextrakt-Gesundheitsbiers habe ich meine Gesundheit und Kräftigung wieder erlangt, so daß ich meinen Geschäften wieder nachgehen und Brod für Frau und Kinder verdienen kann.“ (Folgt Anerkennung und Dank.) **W. Conrad**, Tischler. — Halle a. d. S., 15. April 1867. „E. W. ersuche ich im Auftrage der Frau Professor **Tholuck**, Mittelstr. 10, derselben 25 Pfund Malzgesundheitschokolade als Gilt zu übersenden.“ **Paul Klingke**, stud. theol. — Antoniewo, 24. April 1867. „Ich leide seit längerer Zeit an Husten und Brustleiden und habe manches Mittel erfolglos dagegen benutzt. Jetzt ist mir gerathen, Ihre Malzpräparate zu gebrauchen.“ (Folgt Bestellung.) **E. Sommer**, Guts- und Mühlenbesitzer.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaiserin und Königin anerkannten **Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz, Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** u. c., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Da ich am 1. Juli Krankheits halber eine Reise von 2 bis 3 Wochen unternehmen muß, ersuche ich meine geehrten Kunden, mir zuge dachte Arbeiten vor der Abreise zukommen lassen zu wollen, oder selbe bis zu meiner Rückkehr für mich aufzubewahren.

G. Seele, Photograph.

Simonaden-Pulver, in Päckchen à 1 Sgr., 3 Päckchen für 2 1/2 Sgr., auch lose, offeriren

Gehr. Müller, am Markt.

Heute Nachmittag von 5 Uhr ab werden auf meiner Regelmäßig

Kalbsbraten ausgeschoben, wozu ergebenst einladet

J. Brüning, Restaurateur.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend Nachmittag werden auf meiner Regelmäßig verschiedene

lebende Schafe ausgeschoben, wozu freundlichst einladet

Carl Lange.

Güthler's Bierhalle.

Heute Sonnabend den 22. Juni

Abend-Concert von dem Musik-Chor des Königl. Füsilier-Bataillons Leib-Regiments No. 8.

Anfang 7 Uhr. — Entree nach Belieben. **R a n t, Stabshornist.**

Abend-Concert

Lütke's Bierhalle (bei brillanter Beleuchtung)

heute Sonnabend den 22. d. M., von 7 1/2 Uhr an. Entree 1 Sgr. **Freitag.**

Früh-Concert

Hopfenbruch

morgen Sonntag den 23. d. M. von dem Musik-Chor des Königl. Füsilier-Bataillons Leib-Regiments No. 8.

Anfang 5 Uhr. — Entree nach Belieben. **R a n t, Stabshornist.**

Morgen Sonntag den 23. d. M. findet bei mir ein

Wurstgreifen mit **Tanzvergnügen**

statt, wozu ergebenst einladet **Carl Schmidt.**

Tanzvergnügen

Schützenplatz finden

morgen Sonntag den 23. d. M. bei mir statt, wozu ganz ergebenst einladet

F. Hohensee, Gastwirth in Giesen.

Morgen Sonntag nach Wepriß.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag den 23. Juni 1867:

Namelos.

Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von D. Kalisch und Pohl. Musik von Conradi. Erste Abtheilung 1. Bild: Der Villet-Controleur und sein Kind. Zweite Abthl. 2. Bild: Die Debitantin, oder: Ein Königreich für einen Frack. 3. Bild: Ein Schneider in der Klemme. Dritte Abthl. 4. Bild: Immer rin in's Vergnügen. 5. Bild: Höherer Bildungsstand, oder: Der Großvater aus Mißverständniß. 6. Bild: Up ewig ungedeckt.

Montag den 24. Juni 1867:

Der Allerwelts-Better.

Lustspiel in 3 Akten von R. Benediz. Vorher:

Die Dienstboten.

Lustspiel in 1 Akt von R. Benediz. **F. W. Weib.**

Berein „Ulk“.

Heute Sonnabend den 22. d. M., Abends 9 Uhr, Versammlung auf der Schumacher'schen Halle. Besprechung über eine zu veranstaltende Wasserpartie.

Turnverein.

Sonntag den 23. Juni cr.

Turnfahrrad nach Lappow. Versammlungs-Ort: Turnlokal. Abmarsch 6 Uhr Morgens. Der Vorstand.

Produkten-Berichte vom 20. Juni.

Berlin. Weizen 78 — 92 tkl. Roggen 09 — 64 tkl. Gerste 46 — 53 tkl. Hafer 29 — 33 tkl. Erbsen 62 — 68 tkl. Rübol 11 1/2 tkl. Leinol 12 1/2 tkl. Spiritus 20 tkl.

Stettin. Weizen 89 — 93 tkl. Roggen 61 — 63 tkl. Rübol 11 1/2 tkl. Spiritus 20 1/2 tkl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.